

schick zwei besonders wichtige Fragenkreise ausgewählt: die Rolle des Mitmenschen und die Gottesfrage. Jeder Einzelfrage schickt er eine gedrängte Einführung voraus. Die Texte selbst sind kennzeichnende Proben aus den Schriften von Ortega y Gasset, Martin Heidegger, Jean Paul Sartre, Karl Jaspers, Gabriel Marcel, Martin Buber, Emil Brunner und Peter Wust. Der Leser wird merken, wie verschieden die Ausdrucksweise moderner Philosophen von der Sprache der Tradition ist. Das mag zum Studium der Originale anlocken.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

**Tierseele und Menschenseele.** Zwanzig Fragen und Antworten. Von Hubert Muschalek. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. (64.) Berlin 1959, Morus-Verlag. Geh. DM —.80.

Der Verfasser, längst verdient um Handreichungen für die Auseinandersetzung mit dialektischen Materialisten, arbeitet in diesem Heft kurz, aber überzeugend die Wesensunterschiede zwischen Menschen- und Tierseele heraus, und dies in einer sehr klaren und lebendigen Sprache, wie es dem Zweck der Morus-Kleinschriften entspricht. Das Heft verdient weiteste Verbreitung, namentlich unter der Jugend.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

### Heilige Schrift

**Vorbilder der Eucharistie im Alten Testament.** Von Dr. P. Severin Grill O. Cist. (118.) Klosterneuburger Bibelapostolat, Bernina-Verlag, 1960.

Wir finden hier eine Sammlung von Aufsätzen, die bereits in „Bibel und Liturgie“ erschienen sind. Brücken wollen sie schlagen vom Alten zum Neuen Testament (S. 5). Grill will „in einer Zeit, in der die Exegese ihr höchstes Ziel darin erblickt, die Heilige Schrift nach ihrer geschichtlichen und archäologischen Seite zu erklären, minutiöse Literarkritik zu betreiben und den Wortschatz statistisch zu erfassen“ (S. 5), auf das Theologische als das Wesentliche der Bibel aufmerksam machen. Unter Benützung von Kirchenvätern behandelt Grill die Vorbilder und die Sinnbilder der Eucharistie und die wichtigsten Weissagungen in einer zum Teil frommen, erbaulichen Art.

In einem Schlußwort: „Forschungen und Seelsorge“, variiert Grill noch ein letztes Mal seine Vorwürfe gegen die „moderne Exegese“, jedoch so, daß ein bibellesender Laie wohl daraus nicht klug zu werden vermag. Der Fachmann wird sich bemühen, den Autor in seiner Haltung zu verstehen, ohne ihm beizupflichten; denn „Was vergangen, kehrt nicht wieder . . .!“ Und daß wir der „modernen Exegese“ und auch der „kritischen Schule“ für vieles sehr dankbar sein müssen, ist heute jedermann klar, der nicht um jeden Preis zu den ewig Gestrigen gehören will.

Die von Grill dauernd kritisierten Bemühungen der „modernen Exegese“ sind freilich nur Vorarbeiten, aber (gerade nach den Weisungen von „Divino afflante Spiritu“) notwendige Vorarbeiten philosophischer Art, welche der Bibeltheologie erst die Wege bereiten. Daß vielfach die „moderne Exegese“ bei der Fülle und der Gewissenhaftigkeit dieser Vorarbeiten und öfter auch aus anderen (weltanschaulichen) Gründen nicht mehr dazukommt, dem tieferen theologischen Gehalt nachzuspüren, ist bedauerlich. Die „kommende Exegese“ wird diesen Abgang aber um so sicherer und leichter aufholen, je mehr sie auf den Ergebnissen rationalen Forschens weiterbauen kann. Freuen wir uns mit Grill, dem wir übrigens ob seiner nimmermüden Bibelarbeit Dank und Anerkennung zollen, auf die „kommende“ bibeltheologische, heilstheologische Exegese!

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

**Erfüllt ist die Zeit.** Betrachtende Lesungen aus dem Evangelium nach Matthäus. Von Igo Mayr S. J. (213.) Wien 1960, Fährmann-Verlag. Kart. S 45.—, Leinen S 53.—.

P. Igo Mayr ist in seinen Evangelienbetrachtungen für Jugend und Volk nicht stehengeblieben, weder in der Fortführung noch in der Ausführung. Dies beweist der vorliegende Matthäus-Band, der letzte in der Evangelienreihe. Solche Bändchen sprechen die Jugend heute an: handliches Format, kurze Betrachtungsabschnitte, schmissige Überschriften und ein einprägsames Druckbild mit drei Lettern für den Bibel-, den Erklärungs- und den Merksatztext.

Der bekannte Bibelerklärer bringt das bewundernswerte Kunststück zustande, die 28 Kapitel des Matthäus auf 200 Taschenbuchseiten anschaulich und lebensnah zu erklären. Es kommt ihm dabei nicht so sehr auf „das Herumklauben und Nörgeln am Wort der Heiligen Schrift“ (S. 38) an, sondern vielmehr auf das mitreißende Kerygma von der Nachfolge Christi. Er kennt die Gefahren und Hemmnisse, die heutzutage die christliche Existenz bedrohen, und weiß in kurzen, treffsicheren Worten unserem Jahrzehnt den rechten Weg zu weisen. Unbeachtete Schriftverse stellt er in helles Licht (z. B. Mt 13, 52) und bleibt in der Schriftdeutung immer in der soliden Mitte.